

## **Westfälische Kirche kritisiert EU-Türkei-Deal und Asylpaket II**

### **Besseren Schutz von Christen in Unterkünften gefordert**

Dortmund (epd). Die Evangelische Kirche von Westfalen hat scharfe Kritik am Asylpaket II und am EU-Türkei-Abkommen zur Rückführung von Flüchtlingen geäußert. Europa schotte sich ab und verrate dadurch seine eigenen Werte und Prinzipien, sagte Präses Annette Kurschus am Montagabend in Dortmund. Der Flüchtlingsbeauftragte der westfälischen Kirche, Helge Hohmann, sprach von einem „Angriff auf das individuelle Asylrecht“, das durch den EU-Türkei-Pakt faktisch abgeschafft werde.

Hohmann nannte es einen „Taschenspielertrick“, die Türkei zu einem sicheren Drittstaat zu erklären, obwohl sie dies nicht sei. Das Land am Bosphorus wende beispielsweise die Genfer Flüchtlingskonvention nur für Europäer an. Nach dem EU-Türkei-Pakt sollen Asylsuchende und Migranten, die „irregulär“ über die Ägäis nach Griechenland gelangen, in die Türkei zurückgebracht werden, im Gegenzug soll eine begrenzte Zahl syrischer Flüchtlinge aus der Türkei legal nach Europa kommen dürfen.

Auch das seit März geltende Asylpaket II geht nach Ansicht von Präses Kurschus auf Kosten der Fairness und der Menschlichkeit, es führe zudem zu mehr Bürokratie bei der Erstaufnahme. Die stellvertretende Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) kritisierte insbesondere die nun möglichen Schnellverfahren in speziellen Aufnahmeeinrichtungen, die den Betroffenen eine anwaltliche Beratung praktisch versperrten.

Auch durch die Einteilung der Flüchtlinge nach Herkunftsländern bleibe der Schutzbedarf des einzelnen Menschen auf der Strecke, sagte die leitende Theologin der viertgrößten deutschen Landeskirche vor Journalisten. Die Aufnahmekapazität für Flüchtlinge in Deutschland sieht Kurschus noch lange nicht erschöpft, hier werde häufig ein „Horrorszenario“ aufgebaut.

Derzeit gibt es in der westfälischen Kirche neun Fälle von Kirchenasyl. Seit Februar 2015 wurden 23 Kirchenasyle beendet, in allen Fällen wurde eine Abschiebung verhindert. Mit einem Anstieg der Kirchenasyl-Zahlen sei aber kaum zu rechnen, sagte der Migrationsbeauftragte Hohmann. Die Flüchtlinge hätten durch die verschärfte Asylpolitik kaum noch eine Chance, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die sie schützen könnten. „Ich fürchte, es wird nicht so viele Kirchenasyle geben, wie es geben müsste“, sagte der Pfarrer. Mit Blick auf Fälle von Gewalt gegen Christen in Flüchtlingsunterkünften forderte Kurschus einen besseren Schutz von Minderheiten in den Einrichtungen. „Es ist unerträglich, wenn Christen, die in ihrer Heimat wegen ihres Glaubens verfolgt wurden, hier wieder bedroht und misshandelt werden“, sagte die Theologin. Nach ihren Angaben traten in den vergangenen drei Jahren im Bereich der westfälischen Kirche etwa 200 muslimische Flüchtlinge zum christlichen Glauben über und ließen sich taufen.